

Il protocollo notarile di Lorenzo Staglia (1372). A cura di Isa Lori Sanfilippo. (Codice diplomatico di Roma e della regione romana 3) Roma 1986, Società romana di storia patria, XXXVIII u. 210 S. – Die Herausgeberin ediert nach ausführlicher Einleitung mit gewohnter Sorgfalt aus dem Fondo Collegio Notai Capitolini des römischen Staatsarchivs 150 zwischen dem 29. 12. 1371 und dem 22. 12. 1372 ausgefertigte Originalstücke des römischen Notars Lorenzo Staglia († nach Okt. 1420), der unter anderem mehrere Male das hohe Amt eines Konservators bekleidete. Seine ‚vita publica‘ konnte die Herausgeberin aus wenigem und verstreutem Material weitgehend rekonstruieren (Einleitung S. VIII–XIII). Zu Staglias Notarsklientel gehörten vor allem reiche Adelige und Kaufleute der Stadtregion S. Eustachio. Deren geschäftliches und privates Leben ist daher vor allem Inhalt der Dokumente. Beim großen Mangel an gedruckten Quellen zur römischen Stadtgeschichte des 14. Jh. stellt die vorliegende Edition, obwohl die erhaltenen Stücke nur ein einziges Jahr betreffen, wichtige Grundlagen zur Erforschung sozialer und wirtschaftlicher Verhältnisse der Stadt in dieser Zeit bereit. Ein sauber gearbeiteter Index beschließt den Band. Marlene Polock

Stefano Palmieri, Le pergamene della Società Napoletana di Storia Patria. Nuovi ritrovamenti, Archivio storico per le province napoletane 103 (1985) S. 39–60, verzeichnet 494 Urkunden jeweils mit Signatur, Datum und summarischer Inhaltsangabe (etwa: charta donationis), aber meist ohne Nennung von Aussteller und Empfänger, die kürzlich im Hause der Società wiederaufgefunden wurden. Die Masse der Stücke entstammt dem späten MA und der frühen Neuzeit. Hingewiesen sei auf „litterae patentes“ Friedrichs II. von 1221 und auf ein Mandat Manfreds von 1265 (S. 50 bzw. 51). H. M. S.

Jean Jacques Siegrist, Die Acta Murensia und die Frühhabsburger, Argovia 98 (1986) S. 5–21, glaubt, die Entstehung des gefälschten Testaments Bischof Werners von Straßburg um 1085 ansetzen zu können, und hält gegen H. Steinacker und H. Jakobs an der einheitlichen Abfassung der Acta Murensia um 1160 fest, deren „roten Faden“ der Anspruch des Klosters auf Kirche und Pfarrei Muri bilde. Auf dieser Quellenbasis gibt er eine recht hypothetische Skizze der frühesten habsburgischen Familiengeschichte. R. S.

Tilmann Schmidt, Pariser Magister des 14. Jahrhunderts und ihre Pfründen. Mit Edition eines universitären Supplikenrotulus, Francia 14 (1986) S. 103–138, stellt einen Pariser Universitätsrotulus vor, der fragmentarisch in einer Erfurter Hs. erhalten ist (Cod. Amplon. Quart Nr. 194) und anlässlich von Wahl und Krönung Papst Innocenz' VI. im Dezember 1352 zusammengestellt wurde. Außerdem gibt der Vf. eine Übersicht über die Pfründenkarrieren der im Stück genannten 16 Pariser Magister. W. H.

Stuart Jenkins, Hansische Vermächtnisse in London: ca. 1363–1483, Hansische Geschichtsblätter 104 (1986) S. 35–111 mit Editionsanhang und Karte sowie Register, nimmt den Fund zahlreicher Testamente hansischer Londonfahrer zum Anlaß, diese für die Kenntnis der Gruppe der überwiegend im Ausland lebenden Hansekaufleute bedeutsamen Quelle auszuloten. Dabei eröffnen sich schon in einem ersten Zugriff wichtige Einsichten, die zunächst das Bild einer starken Gemeinschaft der Hansekaufleute unter sich vermitteln, aber darüber hinaus „intensi-